

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 193.

Neuenbürg, Samstag den 10. Dezember

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 23. v. M. (Enzth. Nr. 185) wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Großh. Bad. Bezirksamt Durlach durch Beschluß vom 5. d. Mts. das Verbot des Viehhandels gegen die Gebrüder Dreyfuß in Königsbach zurückgenommen hat, nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Ställen derselben erloschen ist.

Den 8. Dezember 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bürgerauschuß-Wahl.

I. Gemäß Art. 75 des Gesetzes vom 21. Mai 1891, betreffend die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und Amtskörperschaften, hat von dem Bürgerauschuß die Hälfte auf 31. Dezember 1892 auszutreten und zwar die Herren:

- Gummel, Albert**, Kaufmann,
- Proß, Christian**, Plagmeister,
- Bellon, Emanuel**, Wagner,
- Herrigel, Karl**, Goldarbeiter,
- Silbereisen, Karl**, Oekonom,
- Gaiser, Wilhelm**, Tuchmacher.

Zur Ergänzung sind daher auf die Dauer von vier Jahren 6 Mitglieder zu wählen.

Die Ausretenden können wieder gewählt werden.

II. Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeinde-Angehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. mit den hiernach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger, welche im Gemeindebezirk wohnen, das fünf- und zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten. Den im Gemeindebezirk Wohnenden stehen diejenigen gleich, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 M. veranlagt sind.

III. Dauernd ausgeschlossen von der Wahlbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wahlbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1. welche unter Vormundschaft stehen;
2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind, — während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehrenrechte und die Dienstrechte durch ein nach der früheren würt. Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, so lange diese nicht wieder hergestellt sind;
3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wahlbarkeitsrechte zur Folge haben werde;
4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfalls;
5. welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder letztvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;
6. welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Abt. II. bezeichneten Steuern aus einem der letztvorangegangenen 3 Rechnungsjahre mehr als 9 Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstande sind und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstands;

7. welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Berichtigung eines Gemeindeamts vom Gemeinderat der gemeindegewöhnlichen Wahl- oder Wahlbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18) auf die Dauer dieses Verlustes.

Von der Wahlbarkeit sind nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 ferner ausgeschlossen: Die Mitglieder des Gemeinderats und die auf Lebensdauer oder auf einen festbestimmten Zeitraum angeordneten Gemeindebeamten.

IV. Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 10. d. M. an auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtwahlberechtigten, sind bis zum 18. d. Mts. beim Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

V. Die Wahl selbst findet am

Mittwoch den 21. Dezember l. J.

auf dem Rathause vor der Wahlkommission von 3 7 Uhr nachmittags statt.

Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten bezeichnet sind.

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Den 7. Dezember 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Steinlieferungs-Accord.

Kommenden

Dienstag den 13. Dezember d. J. nachmittags 4 Uhr

wird auf dem Rathaus zu Birkenfeld die Lieferung der zur Unterhaltung der nachgenannten Staatsstraßenstrecken erforderlichen Mischkalksteine in öffentlichem Abstreich vergeben, wozu tüchtige Steinfuhrleute eingeladen werden:

1. Straße Nr. 109 Forzheim-Wildbad von km 0 bis km 4,800 auf der Markung Birkenfeld.

2. Straße Nr. 111 Höfen-Herrenals von km 0,300 bis km 4,700 auf der Markung Dennach.

Calw, den 8. Dezember 1892.

K. Straßenbau-Inspektion,
Fleischhauer

Neuenbürg

Am nächsten

Sonntag, den 10. ds. Mts. vormittags 11 Uhr

wird im Bezirkskrankenhaus dahier 1 gut erhaltener eiserner Herd und 1 abgängiger Oualofen im öffentl. Abstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 8. Dez. 1892.

Oberamtspfleger
Kübler.

Neuenbürg.

Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Abt. Eisenriß und Hiaterer Berg kommen am

Dienstag den 13. d. Mts. morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf: 108 St. tannen Langholz III. u. IV. Kl. mit 68,57 Zm.,

130 „ Gerüststangen mit 13,78 Zm.,

635 „ starke Baustangen mit 112,07 Zm.,

49 „ tann. Werkstangen, 3 Km. buchene Scheiter,

33 „ dto. Prügel, 17 „ dto. Reisprügel,

11 „ tann. Prügel und 2 „ dto. Reisprügel.

Den 5. Dezember 1892. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Dobel.

Am Montag den 12. Dez. d. J. nachmittags 1 Uhr wird die hiesige

Gemeindejagd

auf 5 Jahre auf hiesigem Rathaus verpachtet. Den 6. Dez. 1892. Schultheißenamt. Schuon.

Voffenau.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 16. Dez. d. J. von vormittags 9 Uhr an kommen aus den hiesigen Gemeindegewaldungen auf dem Rathaus dahier zur Versteigerung: Baustangen: 131 St. I., 92 St. II. Kl.,



Werkstangen: 11 St. I., 78 St. II., 211 St. III., 149 St. IV. Kl.,
 Hopfenstangen: 618 St. I., 854 St. II., 759 St. III., 440 St. IV., 2832 St. V. Kl. (hier von 2813 St. fichtene, 3170 St. tannene, sehr schöne Qualität).
 Reissstangen: 3269 St. III., 3254 St. IV., 2691 St. V. Kl.
 Auszüge besorgt auf Verlangen die Gemeindeförsterei.
 Den 6. Dezember 1892.
 Schultheißenamt.
 Schweikart.

Privat-Anzeigen.

Wildbad.
 Den Hh. Vätern u. Händlern empfehle mein Lager in

**Lebkuchen,
 Schaumkonfekt**

sowie sonstigen
Weihnachtsbäckereien
 in la Qualität zu den billigsten engros-Preisen.

Friedrich Junf,
 Konditor.

Obernhäusen.

Zwei junge großkräftige

Kühe

setzt dem Verkauf aus.

Fritz Glauner, B. T.

Neuenbürg.

**Gustav Lamparter's
 Normal-Arbeiter-Anzüge**

stets vorrätig zu Fabrikpreisen in der Alleinverlage von

W. Röd an der Brücke.

Neuenbürg.

Von den von mir verkauften Losen der **Corbacher** Lotterie fielen Gewinne auf No. **15377** und **15379.**

G. Mech.

Neuenbürg.

Ungarisches Kaisermehl

empfiehlt zu Feinbackwaren

G. Gaifer.

**Welschkorn, Welschkornmehl,
 schöne Gerste und Gerstenmehl**
 empfiehlt der Ddige.

Neuenbürg.

**Schöne Springertlen,
 Backer- und Honiglebkuchen**
 empfiehlt zum Wiederverkauf, sowie **sämtliches Kleinbackwerk**

billigt

G. Gaifer, Bäcker.

Soeben erschien in **Wilh. German's Verlag Schwab. Hall** in hocheleganter Ausstattung broschiert à la Drummond

„Was die Tannen rauschen“

Schwarzwaldgeschichten

von

E. Schloz

89 100 Seiten M. 1.30

Der Verfasser umriss die dem Schwarzwaldvolke abgelauschten Sagen (Der Kapuziner von Herrenalb, das Koderweible von Loffenau, der Teufelsmüller, der wilde Jäger, der wilde See, das Kräulein von Urnogold, der Weinberg und andere) mit charakteristischen Lebens- und Liebesgeschichten aus dem Schwarzen Walde. Die Sagen läßt er die „Heideläther“ eine äußerst lebendwahre Gestalt „im Vorsip“ erzählen.

Borrätig bei **G. Mech.**

Pat.-H.-Stollen
 Stets scharf!
 Kronenritt unmöglich.
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
 Prototypen und Zeichnungen gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von **G. Mech.**

Zu Weihnachts-Geschenken

passend empfiehlt zu den billigsten Preisen ein großes Lager in

Regenschirmen,

**Spazierstöcken, Garderobehaltern, Schatullen,
 Portemonnaies, Tabakspfeifen, Meerscham-
 Zigarrenspitzen, Taschenmesser u. Schmuckfachen**
 etc. etc.

A. Weik, Drechsler, Neuenbürg.

Mein Laden ist an den Sonntagen vor Weihnachten vormittags von 8-9 Uhr und mittags von 11-6 Uhr geöffnet.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern **Wildbads** und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich seit 1. Dezember d. J. das

Konditorei- u. Colonialwaren-Geschäft

meines verstorbenen Schwagers übernommen habe, und dasselbe in unveränderter Weise und unter der alten Firma weiter führen werde.

Es wird dabei mein eifrigstes Bestreben sein, das der Firma bis heute in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen dieser zu erhalten, wie auch durch persönliche Eigenschaften die so allgemeine Beliebtheit meines verstorbenen Vorgängers auf mich zu übertragen.

Gleichzeitig beehre ich mich weiter mitzutheilen, daß ich mit Führung der Filiale Herrn **Wilh. Wörner** betraut habe, welche derselbe auf eigene Rechnung weiter betreiben wird.

Indem ich auch hier um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Gottlob Lindenberger

in Firma **Friedrich Junf.**

Neuenbürg.

**Basler- u. Honiglebkuchen,
 Sprengerle, Butterbackwerk,
 Schaumkonfekt,
 Baumverzierungen u. Lichter**

empfiehlt in größter Auswahl

Carl Büxenstein.

Bräutleuten bietet der
Total-Ausverkauf
 von
Joh. Zimmermann, Pforzheim
 noch eine reiche Auswahl der bekannnten doppelt gereinigten besten Qualitäten
Bettfedern und Flaum
 sowie einen großen Vorrat **echtfarbiger Kösche, federdichter Bettbarchente, sowie grauer u. weißer Handtücher.**
Bett-Teppiche
 in allen neuen Mustern pr. Stück von **5 Mark** an.



Wildbad.

Für bevorstehende Weihnachten

erlaube mir mein, mit den neuesten Apparaten ausgestattetes

Photographisches Atelier

zur Aufnahme von

Porträts in jeder Grösse, Kinder-Aufnahmen, Gruppenbildern, Vergrößerungen etc.

bestens zu empfehlen, unter Garantie für vorzügliche Ausführung. — Aufnahmen werden zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung gemacht.

Nachbestellungen auf die von meinem Vorgänger Herrn Hofphotograph Schmidt hier gemachten Aufnahmen werden jederzeit angenommen.

Hochachtungsvoll
Karl Blumenthal.
neben dem Gasth. z. „alten Linde“

Brüdingen.

Kester! Kester!

Um mit einer großen Partie Reste in

Buxkin, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Pelzpique, Kleider- und Schürzen-Gattune

mögl. rasch zu räumen, verkaufe solche weit unter dem Fabrikpreis.

Eduard Bausch.

Neuenbürg.

Zu gegenwärtiger Saison bringe mein großes Lager in reinwollenen, halbwollenen und bannwollenen

Normal-Tricot-Hemden, Jacken und Hosen

für Herren, Damen und Kinder zur geistl. Erinnerung.

Hochachtungsvoll
W. Röck an der Brücke.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Gesangbücher

in soliden Lederdecken

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

G. Meck.

Winter-Überzieherstoffe

Costumes, Coatings, Frise u. Doublé à Karl 6.25

pr. Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private, Buxkin-Fabrik-Depot **Gellinger und Co., Frankfurt a. M.** Muster obiger, sowie aller Gattungen Herren- u. Knaben-Kleiderstoffe versenden franco ins Haus.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. erregen sie ein Erheiterndes und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen**, außerdem für **Seelsorger, Lehrer**, und Kranke zu empfehlen.

Man wende sich direkt nach **Bern** selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik außer in Interlaken und Nizza, keine Niederlagen hat. Es werden auch **Bestellungen** an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Dez. Nach heute eingetroffener Nachricht ist Herr Oberamtmann Hofmann zum Kgl. Ministerium des Innern einberufen worden. Zum Oberamtsverweser wurde Herr Regierungs-Assessor Maier von Hohenheim bestellt. Die Amtsübergabe wird unter Leitung des Herrn Oberregierungsrat v. Bellino von Neulingen am nächsten Montag stattfinden.

Neuenbürg, 6. Dez. Der Gewerbeverein hielt gestern abend in seinem Lokal (Bleyers Brauerei) seine jährliche Generalversammlung ab. Durch die vorgenommenen Neuwahlen wurde der seitherige Vorstand, Hr. Reallehrer Geiger und der Kassier, Hr. Herm. Luy, durch einmütigen Ruf wieder gewählt. Die Zahl der Ausschussmitglieder, einschließlich des Kassiers, wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen von 4 auf 6 erhöht und durch schriftl. Abstimmung gewählt. Der Vorsitzende gab zunächst eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins während des letzten Jahres und schilderte in trefflicher Weise die ersten Aufgaben eines Gewerbevereins in heutiger Zeit. Anschließend an die Erwähnung, daß seit Februar d. J. das vielumstrittene Sonntagsruhegesetz fast ausschließlich beschäftigt habe, wurde auf Anregung eines Mitglieds die Notwendigkeit der kräftigeren Vertretung und Inanspruchnahme des gewerblichen Mittelstandes betont. Daß bei der sich daraus ergebenden Debatte besonders das „leidige“ Hausiergewerbe wieder den Mittelpunkt der Erörterungen bildete, ist nach Lage der Sache begreiflich, giebt ja doch das neue „Sonntagsgesetz“ auf's Neue Anstoß zu dieser alten Klage der Kleingewerbetreibenden. An der Hand einiger drastischer Beispiele über die Ausdehnung und die „Geschäftsabwickelungen“ der Hausierer, bei denen nur der zu kurz kommt, der nicht gleich mindestens die Hälfte des geforderten Preises bietet, wurde bemerkt, daß mit Einführung des „Sonntagsruhegesetzes“ auch notwendig eine Aufhebung oder wenigstens beträchtliche Beschränkung des Hausierwesens im gesetzlichen Wege hätte erfolgen sollen. Es wurden auch Mittel

und Wege vorgeschlagen, wie die Beschränkung dieses „flotten“ Gewerbes am wirksamsten zu erreichen wäre. Eine Meinung dazu ging dahin, daß eine wiederholte, wesentlich höhere Besteuerung zu erstreben sei, so daß z. B. neben der staatl. und Korporationssteuer auch die Gemeinden die Ermächtigung erhalten sollten, von jedem Hausierer, der seine Ware absetzen will, noch eine besondere Abgabe, die nach dem „Gemeindefschaden“ bemessen werden könnte, zu erheben. Es ist notorisch, daß z. B. viele Hausierer aus Bayern und besonders aus Rheinbayern, wo die Besteuerung eine höhere ist, das württembergische Gebiet heimzuchen. Im Weiteren wurde von einem Mitglied auf die Bestrebungen des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe aufmerksam gemacht, und eine Unterstützung dieses Vereins, der die Frage der Hausierer und Detailreisenden und der Konsumvereine energisch in die Hand genommen hat, befürwortet. Durch weitere Beispiele wurde auch darüber Klage geführt, daß auch tägliche Konsumartikel (Kolonial- und Spezereiwaren) von Privathaushaltungen in größeren Quantitäten von auswärts bezogen, während bei den ansässigen Geschäftsleuten nur im „Kleinen“ eingekauft wird und dabei dieselben Preise verlangt werden. Es sei dies vielfach nur Borrurtel, denn bei dem heutigen Verkehr sei es dem Kaufmann auf dem kleineren Platz möglich, bei entsprechend großen Aufträgen die gleiche Ware zu ebenso billigen Preisen zu liefern, zumal er sich mit bescheidenem Nutzen begnüge. In den nächsten Versammlungen des Gewerbevereins werden jedenfalls die Erörterungen über solche einschlägige Fragen fortgesetzt werden, und es verdienen deshalb gerade bei der heutigen Geschäftslage die Versammlungen der Gewerbevereine eine zahlreichere Beteiligung, als dies beispielsweise bei der gestrigen der Fall war.

Calw, 7. Dez. Der heutige Viehmarkt war mit 732 Stück besahren, Pferde waren 61 zugebracht. Der Handel zeigte sich ziemlich belebt, namentlich fanden fette Däsen raschen Abzug, höchster Preis 1250 Mark Preis der Läufer Schweine bis zu 80 M., der Milchschweine 15—28 M das Paar.

Deutsches Reich.

Hanover, 8. Dez. Der Kaiser ließ heute früh 7 1/2 Uhr die Garnison alarmieren und rückte an ihrer Spitze zu einer Felddienstübung aus.

Berlin, 7. Dez. Im Reichstag wurde der Gesetzentwurf Hirsch u. Gen. betreffend die Hinausschiebung des Termins, bis zu welchem die freien Hilfsklassen den Bedingungen des Krankenkassen-Gesetzes genügen müssen angenommen. Darauf folgte der Antrag über die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen. Kintelen (Fr.) hat scheinlich, seinen Antrag nicht wieder den mit Unrecht so beliebten Kommissionen zu überweisen. Staatssekretär Hanauer erklärte, der Gegenstand der Anträge werde zur Zeit im Justizministerium erwogen. Hartmann (kons.) billigt im Allgemeinen die Anträge. Frohme (Soz.) entfernt sich etwas von dem Gegenstand der Tagesordnung, indem er gegen den religiösen Eid spricht. Kaufmann (fr.) und Schneider (natlib.) stimmen den Anträgen bei. Hausmann (Volkspartei) betont einzelne Schwierigkeiten des beantragten Gesetzes. Bei der Abstimmung ergibt sich, daß die Vertreter des Volkes durch die Einkläufe zum herannahenden Weihnachtsfeste oder dergl. zu sehr in Anspruch genommen sind. Das Haus war nicht beschlußfähig und vertagte sich.

Berlin, 6. Nov. Das Tagblatt meldet aus Rom: Im Vatikan geht das Gerücht, daß der Jeuitengeneral Martin seine Reise nach Rom vertagt habe und in aller Stille nach der Rheinprovinz abreiste. Die Reise hänge mit der angestrebten Rückkehr der Jeuiten nach Deutschland zusammen.

Berlin, 7. Dez. Der General Trochu hat dieser Tage in Tours einen Berichterstatter des „Figaro“ empfangen und ihm mitgeteilt, daß er im Begriff stehe, seine Memoiren und ein großes Werk über die Belagerung von Paris zu beenden. Bei dieser Gelegenheit stellte der Besucher die Frage an den General, was er von den Enthüllungen des Fürsten Bismarck



über die Emscher Depesche halte. „Diese Enthüllungen sind ganz ohne Bedeutung.“ war die lebhaft gegebene Antwort. „Ob jene Depesche nun gefälscht war oder nicht, der Krieg mußte kommen, denn man wollte ihn, in Saint-Cloud so gut wie in Ems.

Am meisten dürfte unter der Einwirkung der Militärvorlage im Reichstage die neuen Marineforderungen zu leiden haben. Da man die Absicht der Herresverwaltung erkannt hat, das Landheer erheblich zu vermehren, wird man desto entschiedener alle nicht aus früheren Reichstagsbeschlüssen sich ergebenden Forderungen der Marineverwaltung zurückweisen. Das ist eine der sicheren Folgen der Einbringung der Militärvorlage und deren Begründung durch den Reichskanzler.

Breslau, 7. Dezbr. Niedergegangene Schneemassen verurjachen die empfindlichsten Verkehrsstörungen. Die Züge treffen mit mehrstündiger Verspätung ein. Der Schneefall dauert unvermindert fort.

SS. Büchsenronn, 7. Dez. Heute nachmittag war die 14 Jahre alte Tochter des Steinhauers Zechel in Abwesenheit ihrer Eltern mit ihren beiden jüngeren Geschwistern allein zu Hause. Man vermutet, daß das geistig nicht ganz zurechnungsfähige Mädchen das Feuer im Ofen nachschüren wollte; dabei fingen ihre Kleider Feuer. In ihrer Angst verbarg sich das Mädchen unter einer Bettlade. Die letztere geriet ebenfalls in Flammen. Auf das Geschrei der kleineren Geschwister eilten die Nachbarn herbei. Dieselben mußten zuerst die von den Eltern der Kinder bei ihrem Weggange verschlossene Thüre einstoßen. Waldhüter Bessert und ein reisender Handwerksmann löschten nun mit dem rasch herbeigejagten Wasser das in Flammen stehende Bett. Als sie den Körper des unglücklichen Mädchens dann unter der Bettlade hervorholten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Brust und Gesicht waren teilweise verkohlt. Einige leichte Bewegungen des Körpers verrieten, daß noch Leben in demselben enthalten war. Die Männer übergossen die Sterbende mit Wasser. Sie gab nach wenigen Minuten ihren Geist auf.

Württemberg.

Der König und die Königin sind mit der Prinzessin Pauline letzten Sonntag von Bebenhausen nach Stuttgart zurückgekehrt und haben für die Dauer des Winters Wohnung im Wilhelmshaus genommen.

Stuttgart, 5. Dez. Gestern fand hier im Hotel Silber eine Sitzung des permanenten Ausschusses der württemb. Gewerbevereine statt. Auf den Antrag des Gewerbevereins Gmünd wurde beschlossen, im Anschluß an die diesbezüglichen Bestrebungen und Eingaben des württemb. Schutzvereins für Handel und Gewerbe, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, den Konsumvereinen sowohl die Ausgabe von Konsumgeld als von sogen. Contre-Marken zu verbieten. Der Gewerbeverein Göppingen stellte durch seinen Vorsitzenden den Antrag, es möge die Kgl. Staatsregierung ersucht werden, daß die Hausierer und Detailreisenden einer genauen Beaufsichtigung und Kontrolle unterworfen werden. Der in der Ausschusssitzung anwesende Vorstand des württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe machte darauf aufmerksam, daß durch die bayr. Regierung bereits dem Bundesrat ein viel weiter gehender Gesetzentwurf vorgelegt sei, welcher eine erhebliche Einschränkung des Hausierens und Detailreisens anstrebt. Daraufhin beschlossen die Vereine zunächst den Wortlaut dieses Gesetzentwurfs, wie er aus dem Bundesrat hervorgeht, abzuwarten. Hervorzuheben ist noch, daß mehrere Redner der Thätigkeit des württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe für die Erhaltung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes alle Anerkennung zollten. Ein Redner meinte sogar, die Gewerbevereine dürften sich durch die Konkurrenz des Schutzvereins nicht überflügeln lassen.

Stuttgart, Am Mittwoch vormittag ist der Personenzug nach Calw Nr. 170, Stuttgart ab 9.23, im Tunnel bei Feuerbach auf die hinteren Wagen eines Güterzugs aufgefahren.

Von der Station Feuerbach wurde die übliche Meldung nach Stuttgart gegeben, daß der dem Personenzug vorausfahrende Güterzug in der Richtung nach Zuffenhausen abgefahren sei, ehe der letzte Wagen des langen Zuges den Tunnel vor Feuerbach verlassen hatte und an der Station vorübergefahren war. Der Güterzug konnte sich nur langsam in Bewegung setzen, da ein Wagen noch gebremst war. Während nun der Zug in Bewegung kam, lösten sich die 2 letzten leeren Wagen des Güterzugs ab und blieben stehen, ehe sie den Tunnel verlassen hatten. Kurz darauf folgte der inzwischen von Stuttgart 6 Uhr 23 Min. abgegangene Personenzug Nr. 170 und fuhr auf die stehenden Wagen auf. Da dieser Zug schon vor der Einfahrt in den Tunnel die Weisung bekam, langsam zu fahren, war der Stoß ein gelinder. Die zwei leeren Güterwagen wurden von dem Personenzug vorwärts gestoßen und aus dem Geleise geworfen und kamen dadurch quer über die Geleise zu liegen. Die Fahrgäste des Personenzugs verspürten nur einen kleinen Stoß und wurden von dem Unfall gar nicht weiter berührt, wie überhaupt eine Verletzung des Zugpersonals wie der Fahrgäste nicht vorkam.

Stuttgart, 3. Dez. (Strafkammer.) Ein alter Zwist unter den Ehefrauen des Gemeinderats Schmid und des Maurers Wolfer zu Wendlingen nahm einen sehr tragischen Ausgang. Am 18. Juli d. J. war die Ehefrau Schmid in ihrem Garten mit Grasmähen beschäftigt als eine ihrer Hennen über den Zaun in den angrenzenden Wolfer'schen Garten flog, was schon öfter sowohl von der einen wie von der andern Seite vorgekommen und zu Mißbilligkeiten geführt hatte. Diesmal kam das Lächelchen der Schmid in den Wolfer'schen Garten herüber, um die Henne zurückzuholen. Dieselbe wurde von Frau Wolfer bemerkt, welche herbeikam und das Mädchen aus ihrem Garten hinauswies, mit der Drohung, sie schlage sie sonst tot. Nun trat aber die Frau Schmid in großer Aufregung mit drohend erhobener Sense, der durch den Zaun von ihr getrennten Frau Wolfer entgegen, und überschüttete diese mit Schimpfworten. Frau Wolfer erfaßte die gegen sie gehaltene Sense, Frau Schmid rief aber ihre Sense los und hieb damit wiederholt nach der Frau Wolfer mit den Worten: „Für dich ist es nicht schade, wenn ich dir auch den Kopf herunterhaue, dann sehe ich dich doch nicht mehr.“ Durch die wiederholten Senzenhiebe wurde Frau Wolfer am rechten Vorderarm und der Hand getroffen und ihr einige Sehnen abgeschnitten, so daß ihre rechte Hand gelähmt blieb. Die Senzenhiebe wurden so blind wütend geführt, daß Frau Schmid ebensowohl hätte tödlich verletzt werden können. Wegen dieser Körperverletzung hatte sich heute die 36 Jahre alte Schmid zu verantworten; es waren 8 Zeugen geladen, sowie 2 Sachverständige. Die Aussagen der Angeklagten und der als Zeugin vernommenen, Verletzten Frau Wolfer gingen auseinander. Doch bestätigten die Zeugenaussagen im wesentlichen den obigen Thatbestand. Die Gutachten der beiden Ärzte ließen die Möglichkeit offen, daß der noch nicht geheilte Arm binnen Jahresfrist wieder hergestellt werde. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monate, einer Geldbuße von 1500 M als Entschädigung an Frau Wolfer, und sämtliche Kosten, einschließlich derjenigen der Nebenklage. Das Gericht nahm bei Bemessung der Buße an, daß die Lähmung der rechten Hand nicht eine dauernde sondern binnen Jahresfrist zu heilende sein werde. Alles das wegen einer verlaufenen Henne! Mögen Leute, die um die nichtsausglaßten Dinge zu streiten pflegen, daran ein Beispiel nehmen!

Reutlingen, 5. Dez. Gestern tagte im Hotel Sprandel in Reutlingen der Ausschuss des 8. landwirtschaftlichen Gauverbandes. Zu derselben hatte sich der Direktor der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft Frhr. v. D. eingefunden. Nach verschiedenen vorgenommenen Wahlen nahmen die Anwesenden die Referate über den Stand der landwirtschaftlichen Winterschule in Reutlingen und der Haushaltungsschule in Herrenberg entgegen. Es schlossen sich ein-

gehendere Vorträge über den Erfolg der Bestrebungen zur Errichtung von Viehzuchtgenossenschaften aus jedem der sieben den Gau bildenden Bezirksvereine an. Aus ihnen war zu entnehmen, daß es nirgends an Versuchen gefehlt hat, der Einrichtung Bahn zu brechen, und daß auch in einigen Oberämtern, namentlich Herrenberg, befriedigende Erfolge aufzuweisen sind. Freilich steht in der Mehrzahl der Oberamtsbezirke die Bevölkerung der ihr neuen Sache skeptisch gegenüber. Die Sache ist aber heutzutage allzu wichtig, als daß nicht von unsern landwirtschaftlichen Vereinen alles geschehen sollte, damit, wo nur irgend eine gesunde Entwicklung zu hoffen ist, darauf hingewirkt werde. Lebhaftes Erörterung führte schließlich den Antrag des 10. Gauverbandes herbei, die Maul- und Klauenseuche in den Bereich der gesetzlichen Versicherung zu ziehen. An ihr beteiligte sich auch der Vertreter der Kgl. Zentralstelle, welcher dabei kundgab, daß sich diese Stelle bereits gleichfalls mit derselben Frage befaßt. Der Beschluß des Gauverbandes ging dahin, dem Antrag des 10. Gauverbandes in seiner Beschränkung auf die an der Krankheit gefallenen Tiere sich anzuschließen, aber unter der Voraussetzung, daß die Beiträge hierfür 5 Pfg. nicht übersteigen.

Ausland.

In Oesterreich zieht sich die Minister- und Parteikrise bedeutend in die Länge. Graf Taaffe will den deutschen Landmannminister, Grafen Rhuenburg, nicht aus dem Ministerium scheiden lassen, da er ohne die deutsch-liberale Partei eine feste Majorität im Landtage nicht zusammenbringt. Einstweilen hat der österreichische Landtag aber dem Ministerpräsidenten den geforderten Dispositionsfonds verweigert, wobei auch die Deutsch-Liberalen mit Nein stimmten. Der Karren scheint so gründlich verfahren zu sein, daß Graf Taaffe schließlich doch ins Wanken geraten dürfte, trotz seiner Klebfähigkeit an seinen Ministerstiefel.

Budapest, 7. Dez. Infolge Schneesturms ist der Verkehr auf den Strassenbahnen unterbrochen. Auf einigen Bahnen ist der Betrieb gänzlich eingestellt. Auch in ganz Galizien herrschen seit dem 5. ds. heftige Schneestürme und Schneeverwehungen. Der gestern auf der Durchreise hier eingetroffene rumänische Thronfolger mußte seine Reise unterbrechen und wird die Weiterreise nach London erst nach Beseitigung der Verkehrs Hindernisse fortsetzen. Die tobenden Schneestürme haben in Ungarn stellenweise derartige Verwüstungen angerichtet, daß noch gar nicht abzusehen ist, wann der Verkehr wieder aufgenommen werden könnte. Ganz Südungarn ist vom Verkehr völlig abgesperrt.

In Bulgarien kommt eine Verfassungsänderung in Sicht, welche in der inneren Politik dieses Landes schon große Welen wirft. Es handelt in der Hauptsache um die Abänderung der Verfassungsbestimmung, welche vorschreibt, daß die Nachkommen des Fürsten dem orthodoxen Glauben angehören müssen; die Regierung schlägt nun vor, diese Bestimmungen zu streichen und demnach den Nachkommen des Fürsten die Wahl der Religion frei zu stellen. Weiter schlägt die Regierung vor, den Titel des Fürsten und die Ordensverleihungen in eine legale Form zu kleiden, die Zahl der Ministerien um zwei zu vermehren und die Zahl der Mitglieder der Sobranje zu vermindern.

London, 7. Dez. Bezüglich der Beschränkung der Einwanderung in Amerika und der Botschaft Harrisons geht die öffentliche Meinung dahin, daß der künftige Entwurf die Einwanderung in die Vereinigten Staaten auf ein ganzes Jahr überhaupt unmöglich machen werde.

Auflösung des Palindroms in Nr. 189.

Gurt — Trug.

Mit einer Beilage.



Beilage zu Nr. 193 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 10. Dezember 1892.

Privat-Anzeigen.

Gebrüder Schmidt, Pforzheim

empfehlen für Weihnachten in großer Auswahl:

Taschentücher in Seide, Leinen und Baumwolle,
Umschlagtücher in Wolle u. Seide,
wollene Bettdecken, Bettüberwürfe,
Bett- und Sopha-Vorlagen,
Reisedecken, Tischdecken,
Sophakissen und Schlummerpuffs,
Haus- und Bier-Schürzen.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarthen** etc. leidet, nehme einige Male täglich 4-5 Stück

FAY's ächte

Godener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man noch einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte

Godener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht wertlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Godener Mineral-Pastillen**. Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 J pro Schachtel.

Die interessanteste Zeitung Deutschlands heißt:

Fürs deutsche Volk!

Eine **neue**, große, parteilose, wöchentlich in 3 Doppelnummern à 8-12 Seiten stark und mit dem belletristischen illustrierten Beiblatt „Das deutsche Heim“ erscheinende Tageszeitung, welche sich hauptsächlich an's Haus und an die Familie wendet.

Für nur 34 Pfg.

pro Dezember bei allen Postanstalten und Briefträgern. Die interessanteste Zeitung Deutschlands, die neben einem Lokalblatte gehalten, alle anderen Zeitungen überflüssig macht und nicht auf einzelne Landesteile, sondern für die Deutschen aller Länder berechnet ist.

Gegen Einsendung der Postanweisung erhält jeder Abonnent ein Buch im Werte von 2 Mark. Probenummern gratis. Bei Bestellungen durch die Post wolle man bemerken, daß die Zeitung „Fürs deutsche Volk“ neu erscheint und deshalb im letzten Nachtrag der Preisliste verzeichnet steht.

Verlagsanstalt: „Fürs deutsche Volk“
Berlin-Charlottenburg, Wallstr. 54.

Wer hustet

nehme die weltberühmten **Kayser's Brustcaramellen**

welche sofort überrauschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit und Katarrh**. Zu haben in den alleinigen Niederlagen pr. Pat. à 25 J bei **Wilh. Niess, Neuenbürg.**
Chr. Boger, Calmbach.

Gestohlen

ist nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. **Wer 1 Mk. 50 Pf. einsetzt, erhält dafür den humoristischen deutschen Glückskalender** f. 98, enthält Märkte, Witterung, Monatswechsel, relig. Festtage, Konfessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Adresskalender f. 98. 2. Neues G. u. 7. Buch Meeresfauna (interessant). 3. Taschenrechnerbuch in Noten (orig. v. A. Boshu's Wahrsagerkarten. 5. Buch mit komischen Forträgen (Waldern, Polka, Rheinl.).

Holzauktion

(mit Noten). 6. Teller Witzbuch, humor. 7. Reichsbraut nach Bild. 8. G. h. Loba. 9. Sentimentale Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dts. Geburtstagskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitslichter mit urwüchsigen launigen Forträgen (für alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum Todlichen: Feuerbild mit lebender Nase und Klapperaugen. **Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 28.**



Aluminium-Griffel,

(Neuheit an Stelle der Schiefergriffel) sind à 15 J zu haben bei **G. Nech.**

Wunderbar ist der Erfolg weissen, zarten und sammetweichen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.**
Vorr. à St. 50 Pf. bei **Carl Mahler, Seifensieder, Neuenbürg.**

Neu!



Streichzither Monochord

Ohne Lehrer und jede Vorbereitungs zu spielen und thatsächlich durch beiliegende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.

**Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!**

Grösse ca. 48 cm. Mit sämtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schuler. 27 Musikstücke, Griffstab, Stimmschlüssel, Resonanzst., Etui. Incl. Verpackung und Postkarte **nur 4 Mark.**

Buchhandlung und Streichzitherfabrik **Reinhold Klinger**
BERLIN NO., Wein-Strasse 28.
Preislisten gratis. Telephon.



Unterhaltender Teil.

Fleur animée.

Novelle von R. Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Wohin reiten wir, Papa?“ brach Thilo endlich das Schweigen: Die Pferde gingen schnaubend im Schritt auf weichem Waldboden, überall brach das Sonnenlicht durch die Zweige und schimmerte lustig auf den sprossenden, lichtgrünen Trieben, die sich in Menge hervor-drängten.

„Dir ist's gleichviel, wohin es geht, nicht wahr?“ fragte der alte Baron zurück, ein stattlicher, grauhaariger Fünziger.

„Durchaus!“ Du hast mich zu einem weiten Ritt aufgefordert, das Wetter ist wie geschaffen dafür, ich habe große Lust dazu, das Ziel ist mir gleich!“

„Schön! Dann reiten wir also nach Kleinhausen und besuchen Kroned! Ich schrieb dir doch von Kroned? Ein Juwel von einem Administrator, theoretisch, wie praktisch gleich vortrefflich gebildet, durch und durch strebsam und tüchtig, und eine Liebenswürdigkeit im Verkehr, eine gewinnende Offenheit, mit großer Intelligenz gepaart, wie gesagt, ein Prachtexemplar. Ich habe ihm Kleinhausen ganz in Pacht gegeben, wir fahren beide nicht schlecht dabei, er hat einiges Vermögen und wollte sich selbstständig machen, was ich ihm nicht verargen kann! — Aber wie ist mir denn, Thilo? Du mußt doch Kroned kennen! Habe ich ihn dir nicht einmal nach Berlin geschickt, bald nach Weihnachten?“

„Sawohl, Papa, ich besinne mich! Ich war dozumal gerade bei sehr schlechter Laune, und dieser stattliche Mensch mit seinem honoren Vachen, seiner vollkommenen Gemüthsharmonie und seinen glückseligen Augen wirkte förmlich verstimmend auf mich!“

„So? Thut mir leid! Ich dachte das Gegentheil! Zu den glückseligen Augen lag übrigens noch ein besonderer Grund vor: Kroned war damals Bräutigam, hat kürzlich geheiratet, die Hochzeit wurde ganz still und klein in Berlin gefeiert. Wir, deine Mutter und ich, haben ein ansehnliches Geschenk geschickt, und ich denke, eben jetzt reiten wir beide hinüber, um uns die unbekannte Auserwählte meines braven Kroned anzusehen, ganz zwanglos und wie zufällig; warum eine steife Staatsvisite abwarten? Ich möchte dem kleinen Frauchen gern jede Befangenheit nehmen, ihr Mann hat es um mich verdient, daß ich ihm auf alle diese Weise entgegenkomme!“

Baron Thilo nickte ein wenig zerstreut zu diesen Auseinandersetzungen seines Papas, die ihn ziemlich unberührt ließen; was ging ihn der herrliche Administrator Kroned und sein unbekanntes junges Frauchen an?

Bis Kleinhausen war es ein weiter Weg, die Rosse belamen zu traben zwischen frisch aufgrünenden Feldern, auf glatter Chaussee, dann ging es wieder durch Wälder; endlich lag in einer Thalsenkung ein freundliches, stattlich von Thürmchen flankiertes Wohnhaus, von neuen Wirtschaftsgebäuden umstanden, vor ihnen.

„Sie da, wie hübsch!“ rief Baron Thilo.

„Ja,“ sagte der alte Herr selbstgefällig, „Kleinhausen ist eine nette Besizung, war immer mein Liebling, ich habe viel daran gewendet! Nun hier rechts herum, am Bach entlang! Du bist, glaube ich, in Jahren nicht hier gewesen, Junge! Es ist ein Standaal, wie wenig Interesse du an den schönen Gütern hast!“

„Das soll anders werden, Papa, verlaß dich darauf!“

Der Baron rief „Aha!“ machte jeckenvergnügte Augen und pfiß vor sich hin; das Anzeichen seiner allerbesten Laune. Inzwischen waren die beiden Reiter um den so sehr großen, schönen Garten herumgeritten und hielten nun vor dem Wohnhause. Ein kleiner Stallknecht lief dienstfertig herzu.

„Herr Kroned daheim? fragte der ältere Herr.

„Sawohl, Herr Baron!“ ließ sich eine sonore Stimme vernehmen, und aus der glasbedeckten Veranda trat Kroneds hohe Gestalt.

„Wie gütig von Ihnen, mit Ihrem Herren Sohn zu uns zu kommen! Fröhlich, nimm den Herrn die Pferde ab! Ich bitte, treten Sie näher! Welche Freude meine Frau haben wird! Sie ist toeben in den Garten gegangen, die ersten Frühlingsblumen selbst zu holen, muß aber in jedem Augenblick . . . da ist sie schon! Hier! liebste Lydia, ist Baron Hildburg und — —“

Ja — — und!

Es war wieder Fleur animée, die vor ihrem verschmähten Freier stand — diesmal Fleur animée, die Hände voll Maiglöckchen und Veilchen — schöner, lieblicher, denn jemals, ein strahlendes, zärtliches Leuchten in den Augen, ein entzückendes Schelmensächeln um die süßen Lippen.

Es gab ein Tableau — es gab eine kleine Pause — es gab ein allgemeines, verwundertes Hin- und Herblicken; endlich eine etwas verworrene Erklärung, welche die junge, glückstrahlende Frau Lydia Kroned zuletzt gewandt unterbrach. Man setzte sich, man redete, man frühstückte. Baron Thilo war etwas einsilbig — Herr Oswald Kroned sah zuweilen verstohlen fragend auf seine schöne junge Frau, aber in der Tiefe dieser blaunackten Augen lag nichts anderes, als ein großes sonniges Gläd, und Herr Oswald konnte sich beruhigen.

Wenige Wochen später erfolgte die Verlobung des Barons Thilo von Hildburg mit der Comtesse Ise von Sternau. Der Husarenoffizier nahm nicht seinen Abschied, sondern blieb noch jahrelang mit seiner lebenslustigen jungen Frau in Berlin. Von Zeit zu Zeit fuhr das zufriedene Ehepaar zu den Eltern des Barons aufs Land.

Aber nach Kleinhausen kam Baron Thilo Hildburg im ganzen doch sehr selten. Es wollte sich immer nicht so recht machen, fehlte auch an Zeit.

Ende.

Ein Vermögen von 750 000 M für Zwecke der Wohlthätigkeit hat der verstorbene Rentier Wilhelm Lewin dem Magistrat von Berlin vermacht. Vorweg geht allerdings eine Reihe von Legaten mit etwa 118 000 M an Verwandte usw ab. Trotzdem kann mit dem Zinsertrage der verbleibenden 632 000 M manche Thüre getrocknet werden. Der Verstorbene hat ebenso human wie praktisch testiert. Er hat keine großartige Stiftung mit prunkendem Kuratorium errichtet, sondern das Geld dem Magistrat mit der einfachen Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß die Revenüen in Raten von 40 M an Bedürftige ohne Unterschied der Konfessionen ausgezahlt werden sollen. Der ohne Verschulden unglücklichsten Klasse von Bedürftigen, der aufrerebelich geborenen Kinder, hat er besonders gedacht. Ein Drittel der Zinsen soll vorzugsweise für diese Personen Verwendung finden.

Vom Berliner Polizeipräsidenten v. Madai, der erst kürzlich gestorben ist, erzählt man sich allerlei Anekdoten, unter denen wir eine heransgreifen. Dem beliebigen Präsidenten wurde das Treppentreppen recht sauer, und er wußte es bei Hofflichkeiten so einzurichten, daß er den Kaiser im Schlosse unten am Fahrstuhl empfing, weil der Kaiser ihn bereits mehrfach mit sich hinaufgenommen hatte. Schließlich war die Vorliebe Madai's für den Fahrstuhl dem Herrscher aufgefallen. Als er eines Tages die Spitze der Polizei wiederum am Fahrstuhl antrat, winkte der Kaiser den Präsidenten zu sich, mit den Worten: „Wir müssen uns Bewegung machen“, stieg er mit ihm die Treppen hinauf.

Der Heiratscheue. Als in Hamburg während der Cholera-Epidemie Hilfsärzte verlangt wurden, wand sich auch ein Hallenser Arzt aus den Armen seiner schönen, 19jährigen Braut und ging nach Hamburg. Bald darauf gelangte von da die amtliche Meldung an die Braut, daß der Arzt ein Opfer der Seuche geworden

sei, worauf in verschiedenen Orten die Todesanzeige veröffentlicht wurde. Jetzt hat der angebliche Tote von Amerika aus an seine Mutter die briefliche Nachricht gelangen lassen, daß er aus Heiratscheuen nach Hamburg gegangen und dort einem an der Cholera Gestorbenen seine Visitenkarte und Papiere zugesteckt habe, um als Gestorbener gemeldet zu werden, er selbst aber in die neue Welt übergesiedelt sei.

(Bruder Straubinger auf dem Fahrrad.) Der Radfahrer Harry S. Wylie hat seine Wette, innerhalb drei Wochen auf dem Rad von New-York nach Chicago zu fahren, und dabei keinen Cent aus seiner Tasche auszugeben, gewonnen. Er war am 17. Oktober um halb 10 Uhr vormittags von New-York abgefahren und ist am 6. November nachmittags um 5 Uhr 5 Min. an der Stadthalle angekommen, 15 Minuten früher, als er nötig hatte. In Pullmann, einer Vorstadt in Chicago, wurde er vom Radfahrer-Klub feierlich eingeholt mit einem reichen Mahl traktiert und dann nach der City-Hall geleitet. Er hatte alle Bedingungen seiner Fahrt, die ohne Unfall verlief, eingehalten, drei Mahlzeiten eingenommen und des Nachts in einem Bett geschlafen, ohne auch nur einen Cent auszugeben und ohne Jemand anzupumpen oder „hineinzulegen“. Die Wette bringt ihm 3000 Doll. ein.

(Weibermangel.) Im Jahre 1848 waren schon 100 000 Männer in Kalifornien, während Frauen dort noch zu den Seltenheiten gehörten. Man denke sich eine solche Anzahl Junggelellen, Witwer oder Strohwitwer allein in einem Lande ohne Frauen und Kinder! Welchen Eindruck mußte es auf dieselben machen, wenn sie nach langer Zeit wieder einmal eine Frau zu Gesicht bekamen! Die Frauen wurden denn auch in den ersten Jahren vergöttert; ging eine solche seltene Erscheinung durch die Straßen San Franziscos, so hörte das Geschäft auf, Käufer und Verkäufer, der Chef und der Buchhalter liefen an Thür und Fenster und zollten der „Göttin“ ihre Ehrfurcht. Die Geschenke, die damals den Damen gemacht wurden, waren weder Armbänder, Halsketten oder Diamanten, noch geprägte Münzen; dies alles hatte man in den ersten Jahren nicht, sondern man schenkte nur ein Buntstücken von Leinen oder Leder, gefüllt mit Goldstaub. Mit den Damen kam indessen auch bald der Luxus in das Land; Pariser Moden, Weine und Delikatessen wurden eingeführt und mit fabelhaften Preisen bezahlt, und so gehörte San Francisco allmählich zu den hervorragendsten Städten des Luxus in der ganzen Welt. Das Verhältnis der weiblichen zu der männlichen Bevölkerung Kaliforniens soll jetzt noch nicht mehr als eins zu fünf betragen, während in den Distrikten Amerikas, z. B. in Newyork und Massachusetts, die weibliche Bevölkerung die männliche übertrifft.

(Ein Feind der Lüge.) Studiosus: „Kellner, ich muß zahlen!“ — Philister: „Aber so sagt man doch nicht — man ruft doch: Kellner, ich möchte zahlen!“ — Studiosus: „So? Zu dieser Höhe der Verlogenheit habe ich mich noch nicht emporschwimmen können!“ — (Noch Bedarf.) „Kau, Herr Kommerzienrat, Sie wünschen also, daß ich Ihnen für das neu gekaufte Schloß Bilder Ihrer Ahnen komponiere — wie viel Ahnen wollen Sie denn?“ — „Machen Sie 'mal vorläufig acht! . . . Wenn mer die gefallen — bestell' ich noch!“ (St. St.)

(Nacht der Gewohnheit.) Gast (dem Fräulein Vertha auf dem Klavier etwas vorspielt): „Gott, was for getragene Musik!“ — Vater (früher Treddler, ihm in's Wort fallend): „Aber noch wie neu!“

(Auf der Eisenbahn.) Schaffner: „Bitte Ihre Fahrkarte mein Herr!“ — Herr: „Schön von Ihnen, daß sie nicht „Bitte“ sagen, sondern die gute deutsche Bezeichnung dafür anwenden“ (drückt dem Schaffner eine Zigarre in die Hand). — Schaffner: „Merci!“

Anz

Nr.

Erste

Gericht

R. Amts

Gericht

R. Amts

Nach

Die

eingewal

den. Vor

gestell

